

Zusammenarbeit mit Elementarwesen

THOMAS MAYER

# Zusammenarbeit *mit* Elementarwesen

13 Gespräche mit Praktikern

HEUTE  ERDE

## INHALT

Werden die Hoffnungen der Elementarwesen erfüllt?	6
<i>Frank Burdich:</i> Von der Naturwissenschaft zu den Elementarwesen	13
<i>Ortilie und Wolfgang Körner:</i> Alltägliches Zusammenleben Anderen Menschen beim Wahrnehmen helfen Baumfäune und Pflanzenwesen	26 38 45
<i>Hartmut Zipperlen:</i> Der Elfengärtner	54
<i>Ralf Otterpohl:</i> Was hindert uns?	66
<i>Markus Buchmann:</i> Bildekräfteforschung	79
<i>José Martinez:</i> Solider Grund und Irrwege	92
<i>Margarete Sennekamp:</i> Dialog mit Organwesen	109
<i>Dr. Astrid Engelbrecht:</i> Raphael und Körperelementarwesen	129
<i>Roswitha Sacher:</i> Unsere kleinen Körperfreunde	143
<i>Andreas Lohmann:</i> Bewußte Liebe im Herzen ist der Schlüssel	153
<i>Sibylle Sian Schirmer:</i> Zwerge nmutter und Elfenbeauftragte Trennung von Mensch und Elementarwesen in Lemurien	172 193
<i>Dirk Kruse:</i> Das Elementarwesen-Menschen-Beziehungsland	205
<i>Wolfgang Schneider:</i> Der Bewußtseinsprung der Elementarwesen Wie weiter?	235 252

1. Auflage 2010

Thomas Mayer

*Zusammenarbeit mit Elementarwesen*

© Thomas Mayer/Neue Erde GmbH 2010

Alle Rechte vorbehalten.

Titelseite:

Acrylgemälde: Anselm Lentz

Gestaltung: Dragon Design, GB

Satz und Gestaltung:

Dragon Design, GB

Gesetzt aus der Galliard

Gesamtherstellung: Fuldaer Verlagsanstalt GmbH, Fulda

Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-560-9

Neue Erde GmbH

Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken · Deutschland · Planet Erde

www.neue-erde.de

## Werden die Hoffnungen der Elementarwesen erfüllt?

Diese drängende Frage beschäftigt mich seit meiner Abreise von Valun auf der Insel Cres im August 2007. In Valun schrieb ich das Buch »Retter die Elementarwesen!« Darin stelle ich einzelne Freunde vor: Lara, Christi, Angar, den Zimtigen, den Zwerg von Beley, Naturwesen, Körperelementarwesen, persönliche Helfer, Kannawesen, Sozialwesen und Maschinenwesen. Und ich berichte, wie man diese wahrnehmen kann und schildere viele Zusammenhänge und spannende Erlebnisse. Nichts auf der Erde und in unserer Seele geschieht ohne die Mitwirkung dieser elementaren Freunde.

Doch sie sind in Sorge. Die Naturwesen erwarten, daß wir Menschen ihnen gegenüber an die Stelle der Engelwelt treten – doch wir Menschen wissen davon noch gar nichts! Stattdessen produzieren wir durch unsere Gedanken, Gefühle und Taten egoistisch-luziferische und materialistisch-ahrimanische Wesen, \* die sich der Naturwesen bemächtigen wollen. Ohne uns klar darüber zu sein, produzieren wir sie am laufenden Band! Weite Seelenräume und Landstriche sind voll davon. Der Riese von Cres zeigte mir, daß die Naturwesen in Zukunft unter die Knechtschaft der luziferisch-ahrimanischen Wesen fallen und zerrissen werden, wenn wir Menschen nicht eine unterstützende, alltägliche Beziehung zu ihnen auf-

\* Ahriman und Luzifer sind zwei konträre Gruppen von gefällenen Engeln, die im Menschen so wirken können, daß er ahrimanisch oder luziferisch durchdrungene Gedanken- und Gefühls-Elementale ausstrahlt, die die Elementarwesen der Natur belasten. Ahriman und Luzifer wirken positiv, wenn der Mensch sie mit dem Licht seines Ichs leitet und durchtrifft. Ahriman ist der Geist, der von sich selbst behauptet, daß er keiner sei. Von ihm gehen einerseits die Bewußtseinsdunkelheit, die Erstarrung und die Angst aus, andererseits gibt es nur durch die Formkraft Ahrimans die materielle Welt und das wissenschaftliche Denken. Luzifer ist der Geist der Egoität und Selbstbezogenheit, andererseits verdanken wir ihm das Empfinden unserer Persönlichkeit und die Künste und den Unternehmertum. In der Anthroposophie wurden die Eigenschaften dieser beiden Wesensgruppen ausführlich erforscht.

bauen. Nur die liebevolle Aufmerksamkeitskraft der Menschen ist für die Elementarwesen ein sicheres Fundament.

Der Niedergang der Naturwesen wäre natürlich auch unser Niedergang. Die luziferischen und ahrimanischen Wesen wollen eigentlich eine Befreiung und Durchlichtung, deswegen sind sie so aufdringlich. Doch wenn wir Menschen das nicht tun, sondern sie einfach in uns wirken lassen, fallen auch wir in Zukunft völlig unter ihre Knechtschaft. Die Liebe und Freiheit würde von der Erde verschwinden, und wir würden uns in dieser schwarzen Schlacke gar nicht mehr inkarnieren wollen.

Die Hoffnung des Riesen von Cres und der anderen leitenden Elementarwesen ist, daß wir Menschen unsere Richtung ändern und mit der Zusammenarbeit beginnen. Das habe ich in »Retter die Elementarwesen!« ausführlich beschrieben. Seither ist einiges geschahen, doch ist es genug, damit die Waage des Weltenskarnas schon in die andere Richtung ausschlägt? Ich war nicht mehr auf Cres und konnte aus der Ferne zu dem Riesen irgendwann keine klare Verbindung mehr herstellen, um eine Antwort von ihm zu erhalten.

Im November 2009, beim Schreiben dieses Buches, hielt ich einen Vortrag über Elementarwesen im »Forum Drei« in Stuttgart. Ich stellte den Zuhörern einige Freunde im Saal vor: das freudig empfangende Raumwesen gleich hinter der Tür, die inspirierende Muse vor der Wandtafel und eine lustige Zwergengruppe, die vom oberen Stockwerk heruntergekommen war und auf einer Fensterbank grinsend Platz genommen hatte.

Es kam noch ein weiterer Besucher; durch die Mauer drückte sich ein sehr großes, geheimnisvolles Wesen in den Saal und nahm mehrere Meter ein. Als ich mich ihm zuwandte, erzitterte ich sofort unter seinem Blick. Es war ein durchdringender Blick, der ins Allerinnerste des Herzens ging, in eine Tiefe, in die ich alleine nicht gelangte. Dieses geheimnisvolle Wesen interessierte sich nur für diese tiefste verborgene Seelenregion. Gleichzeitig erlebte ich eine große Mächtigkeit und fühlte mich wie eine Ameise vor einem Elefanten. Dann

erlebte ich mich webend in den Wiesen, Wäldern und Städten Württembergs, und mir wurde klar: Das Wesen von Württemberg selbst ist zum Vortrag gekommen, um zu beobachten, wie wir Menschen mit dem Thema Elementarwesen umgehen.

Dieser tiefe, ergreifende Blick ist bei mir geblieben. Es ist ein ewiger Blick; ein Blick, in dem alle Erwartungen der Elementarwesen an uns Menschen, all unsere Verantwortung für die kosmische Geburt der Freiheit und für die Schaffung eines geistigen Fundamentes der Erde liegt; ein Blick, der in große Weiten führt, so als ob die Sterne uns Menschen ansehen. In diesem Blick erscheint das meiste unwe-  
sentlich, was mir im täglichen Leben wichtig ist. Der Ernst und die Tiefe dieses Blickes ist die Antwort auf die Frage: Der Riese von Ceres hat seinen württembergischen Kollegen geschickt. Das Weltenkarma ist noch offen. Ein ausreichender Richtungswechsel hat noch nicht stattgefunden, wird aber nach wie vor erhofft!

In dem Buch »Retter die Elementarwesen!« schildere ich die Sicht der Elementarwesenkönige: »Vor einigen Jahren hätten die Elementarwesen noch zuversichtlich auf das beginnende bewußte Zusammenleben mit den Menschen geblickt. Doch es sei kaum etwas geschehen. Zwar ist das Thema Elementarwesen bekannter geworden, doch es gäbe kaum Willensimpulse. Die Menschen würden das Thema konsumieren.« Auch jetzt geht es darum, die Zusammenarbeit mit den Elementarwesen tatsächlich mit dem Willen und dem Herzen zu ergreifen. Denke ich jeden Tag einmal an sie? Liebe ich sie? Freue ich mich mit ihnen? Sind sie mir wirklich wichtig?

Das Buch »Retter die Elementarwesen!« endet mit einem Ausblick: »Ich habe die Zukunftsvision, daß das Leben mit Elementarwesen wieder kulturelles Allgemeingut unserer Zivilisation wird. Ich stelle mir das so vor: In der Schule gibt es neben Mathematik und Biologie ein Fach »Elementarwesenkunde«. In den Gemeindevorhalten gibt es eine Abteilung »Elementarwesenpflege«, um blockierten Elementarwesen zu helfen und die Bedürfnisse der Elementarwesen

gegenüber anderen kommunalen Abteilungen und der Öffentlichkeit zu vertreten. Es wird üblich, vor wichtigen Entscheidungen eine Rücksprache mit entsprechenden Elementarwesen zu halten, genauso wie man den Rat menschlicher Fachleute einholt. Kleine Elementarwesen werden beliebte Geburtstagsgeschenke, die man auf einem Stein oder anderen Gegenstand fokussiert übergibt. An den Universitäten gibt es eigene Lehrstühle, die sich mit Elementarwesenforschung befassen. Jährlich erscheinen hunderte von Doktor-, Diplom- und Seminararbeiten. In verschiedenen Berufen wird das Mitwirken der Elementarwesen berücksichtigt. Ärzte und Heilpraktiker kommunizieren bei der Diagnose und Therapie mit den jeweiligen Körperelementarwesen der Patienten. Seelsorger und Psychologen kümmern sich um die Auflösung von negativ wirkenden Elementarwesen, die der Patient durch problematische Glaubensmuster und Angewohnheiten selbst erzeugt hat. Von Reinigungsfirmen wird erwartet, daß diese zusammen mit den örtlichen Elementarwesen die Gebäude putzen. Von Bauern wird erwartet, daß kräftige und glänzende Elementarwesen die Felder und Äcker bevölkern. Von Arbeitern wird erwartet, daß diese sich mit den Elementarwesen ihrer Maschinen gut stellen. Die elektronische Steuerung von Maschinen wird nach und nach durch die direkte meditative Kommunikation mit den Maschinenelementarwesen ersetzt. Von Managern wird erwartet, die Elementarwesen und Engel, die im seelisch-geistigen Raum der Unternehmensgemeinschaft leben, im Auge zu haben. So wie es heute Biogütesiegel gibt, wird es in Zukunft Elementarwesengütesiegel geben...«

Seither beschäftige ich mich damit, diese Vision auf die Erde zu bringen. Ich weiß, das erscheint heute vielen Menschen als »unrealistisch«, denn es ist noch weit vom allgemeinen, öffentlichen Bewußtsein entfernt. Hier bin ich gelassener, denn mein Beruf ist, »Unrealistisches« zu realisieren.

Als ich 1982 anfang, mich mit der Direkten Demokratie durch Volksabstimmung zu beschäftigen, waren diese Worte noch ziem-

lich unbekannt. Es war im allgemeinen Denken völlig unvorstellbar, daß die Bürgerinnen und Bürger selbst über Sachfragen entscheiden könnten. Nach bald dreißig Jahren Arbeit, nach sehr, sehr vielen Aktionen, dem Aufbau von »Mehr Demokratie e.V.«, dem »Omni-bus für Direkte Demokratie« und weiteren Organisationen, gibt es das Recht auf Volksabstimmung in allen Gemeindeordnungen und Landesverfassungen der BRD, und jährlich finden etwa 300 kommunale und landesweite Entscheide statt. Das vor dreißig Jahren »Unvorstellbare« hat sich gesellschaftlich etabliert, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die Durchführungsbestimmungen überall so gangbar werden, daß Volksabstimmungen öfter stattfindend und wir auch auf Bundesebene die Direkte Demokratie erhalten. 1997 fing ich dann mit einem weiteren »unvorstellbaren« Thema an, das Kopfschütteln erzeugte: Regiogeld. Durch regionale Währungen sollen Einseitigkeiten des globalen Geldsystems ausgeglichen werden. Nach einigen Jahren entstand der Chiemgauer und inzwischen gibt es in ganz Deutschland Regiogeld-Initiativen. Die erste Saat ist ausgebracht, und wir können den Keimlingen beim Wachsen zusehen. Die Markteinführung von neuen gesellschaftlichen und kulturellen Impulsen braucht vor allem Geduld und Zutrauen. Mit Geduld und Zutrauen ist auch eine alltägliche Zusammenarbeit mit Elementarwesen erreichbar. Ich halte diese Vision sogar für extrem realistisch, da sie nach meiner Wahrnehmung von vielen unterstützt wird:

- die Naturwesen wollen es,
- die Engelwelt will es,
- die Verstorbenen, die im nachrodlichen Leben in höhere, lichte Regionen aufgestiegen sind, wollen es,
- die hohen Götter und Christus wollen es,
- und die Wahrnehmungsfähigkeiten der inkarnierten Menschen nehmen seit Jahren rasant zu. Heute kann jeder, der es will, anfängliche Erlebnisse mit Elementarwesen machen. Und es gibt eine große Sehnsucht danach, das kann man schon am Kinoprogramm

erkennen. Unzählige geistige Hände arbeiten an dieser Vision, aber lassen uns Menschen frei und nehmen uns die Entscheidung nicht ab.

Gegen diese Vision spricht, daß in unserer Gesellschaft die Elementarwesen diffamiert, tabuisiert oder in die Märchencke gedrängt werden. Wer im normalen Berufsleben Karriere machen will, erzählt zum Beispiel besser nicht, daß unter seinem Schreibtisch ein Gnom wohnt, der den Streß verspeist, und er die Ideen für das letzte Projekt von den Feuerwesen am Waldrand bekam. Eine weitere Schwierigkeit ist, daß sich viele Menschen in ihrem eigenen Erleben unsicher und allein fühlen, da eine öffentliche Kultur der Elementarwesenwahrnehmung mit Austausch und Schulungsmöglichkeiten noch fehlt. Doch das alles kann sich schnell ändern.

Um zu helfen, diese Vision auf die Erde zu bringen, will ich sie halten, konkretisieren und zugänglich machen. Deshalb besuche ich, zusammen mit meiner Partnerin Agnes, in den letzten zwei Jahren viele Menschen, die mit Elementarwesen zusammenarbeiten. Ich wollte wissen: Wo stehen wir damit wirklich? Und ich wurde immer begeisterter! Ich hätte mich vor diesen Besuchen nicht einmal zu ahnen getraut, daß es schon eine so gediegene Vielfalt gibt! Die Vision ist näher und greifbarer, als man es sich vorstellen kann!

In diesem Buch möchte ich die Leserin und den Leser zu unseren Besuchen bei Naturwissenschaftlern, Landschaftsgärtnern, Medizinnern, Geomanten, einer Zwergenmutter und einem Unternehmensberater mitnehmen. Je nach beruflichen Lebenshintergrund ergeben sich andere Blickwinkel und Methoden. Ich habe die Besuche thematisch gruppiert, denn es vertieft das Verständnis, wenn man mehrere Stimmen aus einem Lebensgebiet hört.

- Dieses Buch möge dazu dienen,
- daß die Vision der alltäglichen Zusammenarbeit mit Elementarwesen vorstellbar wird,
- daß klarer wird, wie man mit Elementarwesen kommunizieren kann,

- daß die Lebenswelt der Elementarwesen verständlicher wird,
- daß man erlebt, der Umgang mit Elementarwesen macht Spaß, ist spannend und bringt einen selbst in der Entwicklung weiter,
- daß die Lesenden und der Leser zu einem eigenen Umgang mit Elementarwesen angeregt werden.

Es gibt keine bessere Ausbildung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeiten als mizu erleben, wie es andere machen. Und so möchte ich dazu einladen, sich in die Menschen, die wir besuchen, einzufühlen und deren unterschiedliche Ausgangspunkte einzunehmen.

Während des Schreibens wurde mir Folgendes klar: In jedem Gespräch weben all die Elementarwesen mit, die mit dem jeweiligen Menschen verbunden sind: Wenn ich mit meinen inneren Augen in das Buch blicke, dann blicke Hunderte, Tausend Augen zurück. Darunter ist auch der alles überschattende, durchdringende Blick des ehrwürdigen Meisters von Württemberg, ein Blick aus Sternesweiten, der mich daran erinnert, was ich hier auf der Erde eigentlich tun wollte.



**Frank Burdich**  
**VON DER NATURWISSENSCHAFT**  
**ZU DEN ELEMENTARWESSEN**

Unser erster Besuch findet bei Frank Burdich statt. Ich erinnere mich noch genau daran, wie wir uns auf einer Geburtstagsfeier kennenlernten. Wir tasteten den ganzen Abend die Ätherausstrahlung verschiedener Getränke und Gerichte ab und vergaßen vor Begeisterung den Rest der Party. Seither treffen wir uns immer wieder zu gemeinsamer Wahrnehmung. Ich komme mir bei seinen Schilderungen oft wie ein Blinder vor, zu meinem Trost geht es Frank umgekehrt genauso. Wir finden dieses Spannungsfeld interessant, bleiben dran und nach einer Weile passen die Erlebnisse von unterschiedlichen Seiten kommend doch zusammen. Ich schätze an Frank sehr, daß er seine naturwissenschaftliche Gründlichkeit in die Geistesforschung mit hineinimmt und doch gleichzeitig alles mit Leichtigkeit und Humor umspült.

Frank studierte Chemie und Biologie, arbeitet als naturwissenschaftlicher Oberstufenlehrer an der Waldorfschule in Krefeld, ist Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft, interessiert sich besonders für Substanzforschung und die Methodik der übersinnlichen Wahrnehmung und bietet dazu Seminare an.  
 (Kontakt: F.Burdich@web.de)

*Frank, seit wann erlebst du Elementarwesen?*

Ach, das ist eine gute Frage, weil es ein langer Weg war. Es hat sich schrittweise entwickelt. Vor zwölf Jahren war ich in der Geomantiegruppe Köln, die nach den Anregungen von Marco Pogačnik arbeitet. Ich sah in der Natur bestimmte ätherische Strukturen, die ich mir nicht erklären konnte. Der damalige Leiter dieser Stadtheilungsgruppe hat genau an diesen Stellen Elementarwesen wahrgenommen. Und er hat mir erklärt, ja, du siehst den Ätherkern dieser Wesen. Er nähme die Astralhülle wahr.

### **Äther- und Astralstrukturen sehen**

*Was heißt, du »siehst Ätherstrukturen«? Normalerweise sieht man das ja nicht.*

Ja, da gibt es ein ganz großes Mißverständnis. Man sollte jetzt nicht denken, daß ich die Ätherstrukturen – wie auch die Astral- oder Devachanstrukturen,\* was sich bei mir erst später entwickelt hat –, mit den Augen sehe. Das Übersinnliche ist für die Augen unsichtbar. Rudolf Steiner hat einmal geschrieben, es ist »wie Sehen«. Ich nehme es – vereinfacht gesagt – mit den Chakren, den Energiezentren wahr. Die öffne ich, wenn ich die Elementarwesen sehen möchte. Wenn ich das möchte, schalte ich das Herz-Chakra ein für das Astrale, das Kehlkopf-Chakra für das Ätherische. Ja, dann »sche« ich diese Wesen vor mir.

*Was siehst du dann zum Beispiel bei einem Baum?*

Der Baum hat seinen Faun, der die ganzen Elementarprozesse des Baumes leitet. Dieser Faun hat sowohl eine Astral- als auch eine Ätherform. Die Ätherform ist wie eine Säule, etwa armbreit, von der in bestimmten Abständen kegelförmige Strukturen abwärts weisen. Ein wenig wie ein Tannenbaum!

\* Die Ätherwelt sind die Lebensbildkräfte. Die Astral- oder Seelenwelt ist das Bewußtsein der kraftenden Ätherwelt und besteht aus Erlebnissen und Elementarwesen. Das Devachan ist die geistige Welt, die von den Engelsheerchen erfüllt ist.

Im Laufe des Schulungsweges lernt man, durch die Meditation sein »Bewußtseinstableau« zu leeren. Dann können Wesenheiten wie auf eine Bühne da auftreten. Es muß eine Aktivität von meiner Seite dazukommen: Ich sende »Energie« des jeweiligen Chakras auf das Bewußtseinsplateau. Durch diese Begegnung kommt es dann zur Imagination.

Man kann sich die Wirkung vorstellen wie bei einem Overheadprojektor, auf dem eine Folie aufliegt – und dann legt man eine weitere Folie dazu, die Äther-Folie oder die Astral-Folie. Ich weiß natürlich, daß es nicht meine Augen sind, die das wahrnehmen, sondern mein Bewußtsein, aber ich sehe das wie mit Augen – nur mit einer Intensität von höchstens ein Prozent der Farb- und Strukturintensität des Physischen. Das macht es auch anstrengend. Ich nehme diese Strukturen schnell wahr, aber um mich nicht zu irren, muß ich noch einmal genau und konzentriert hinschauen. Man kann sich auch eine Struktur aktiv imaginieren, die in Wirklichkeit gar nicht existiert. Das muß man prüfen.

*Wie prüfst du?*

Wenn ich eine astrale und ätherische Struktur sehe, dann projiziere ich mir dieselbe Struktur an einen anderen Ort und schaue, ob sie da Bestand hat. Diese Technik hat sich bei mir sehr bewährt. Ich kann mir eine Energielinie – zum Beispiel durch meine Wohnung – auch selbst imaginieren. Die ist dann vorhanden, ist auch spürbar und »sehbar«. Wenn ich sie aber mit meinem Bewußtsein wieder loslasse, dann verschwindet sie innerhalb von ungefähr zehn Sekunden. Und genau das tut die echte Energielinie nicht. So verhält sich das imaginierte Elementarwesen auch, das Echte bleibt und das nur Vorgestellte verschwindet, wenn ich es wieder loslasse. Das ist für mich ein gutes Unterscheidungskriterium.

*Wie hast du gelernt, diese Ätherstrukturen zu sehen?*

Ich glaube, zentral war der Schulungsweg, den ich seit ungefähr 16 Jahren gehe, daß ich meditiere und Meditationsübungen nach Steiner mache. Und das Interessante war, daß man natürlich erst



mit der Zeit merkt, was sich da eigentlich entwickelt. Wie gesagt, die Intensität dieser Wahrnehmungen ist im Vergleich zur physischen Wahrnehmung sehr schwach. Ich habe das Ätherische, das Astrale, die Engel-Ebene, die Devachan-Ebene schrittweise entdeckt. Plötzlich habe ich bemerkt, »oh, das kann ich auch!«. Deshalb ist es so wichtig, mit anderen Menschen in einen Austausch zu kommen, die einen auf bestimmte Sachverhalte aufmerksam machen. Schau doch mal dort hin, wie fühlt sich das an, was siehst du hier, was für einen Unterschied spürst du dort und an einer anderen Stelle? So kann man seine Wahrnehmungsfähigkeit immer mehr vertiefen.

*Was müßt du konkret tun? Kannst du dich einfach hinstellen und sagen, jetzt schaue ich einmal ätherisch?*

Ja genau, es klingt ein bißchen verrückt, aber genau so ist es.

*Du kannst den Schalter einfach umstellen? Klick, dann kommt die ätherische Wahrnehmung und, klick, kommt das astrale Wahrnehmen?*

Ja genau.

*Und du kannst das so ganz leicht hin- und herschalten?*

Ja, das ist doch tröstlich, daß es gar nicht so schwierig ist, wenn man es kann.

*Das ist ja wie beim Fernsehen, wo man die Programme zapfen kann?*

Nur, daß es sich wie durchsichtig über das andere legt. Das Physische ist nicht weg, sondern es kommt etwas dazu. Das Physische ist aber in diesem Zusammenhang nicht wichtig und man muß es sich wie wegdenken und das, was übrigbleibt, das ist das Wichtige.

### **Zusammenstoß mit einem Hüter**

*Kannst du einige besondere Erlebnisse mit Elementarwesen erzählen?*

*Wie sehen die für dich aus? Was machen sie?*

Ich bin immer noch dabei, mich in dieser immens großen Welt zu orientieren, so, als würde ich durch den Zoo gehen und mit großem Interesse und liebevoll diese Wesen betrachten. Ich hatte wirklich

interessante Begegnungen. Im Halterner Staatsforst kam ich an eine Stelle, wo kosmische Energie einstrahlte. Die war bewacht von einem großen Elementarwesen, ungeheuer mächtig, »Schulterbreite« drei Meter. Man kann es sich fast vorstellen wie die Trolle aus dem Film »Der Herr der Ringe«. Und er lief immer um diesen Punkt herum – wie ein Wächter. Mit mir war eine Freundin, die manchmal etwas keck ist. Sie sagte: »Frank, stell dich ihm doch einfach mal in den Weg.« Das machte ich. Wenn ich nicht an ihm dachte, lief er einfach durch mich hindurch und dann nach zehn bis zwölf Sekunden wieder. Aber dann stellte ich mich ihm »geistig« in den Weg, wie David dem Goliath. Da blieb er vor mir stehen und schaute mich mit einer unheimlichen, gewaltigen Fratze an und kam mit seinem Kopf immer näher. Das war das einzige Mal, daß ich in einer Elementarwesenbegegnung Angst hatte. Ich ging ihm schnell aus dem Weg, und er lief wieder weiter. Doch das hatte noch Folgen! Er war wie in meine Aura hineingeschlüpft. Ich brauchte einige Zeit, um ihn zu »überzeugen«, jetzt doch bitte wieder zu gehen, sein Platz wäre doch woanders. Er verschwand, doch seitdem habe ich in der rechten Seite meiner Aura, ein paar Meter entfernt, so etwas wie einen »Blechschaten«. Wenn das jetzt zu gruselig war, dann habe ich noch ein paar schöne Geschichten!

### **Landschaftsfee lehrt farbiges Sehen**

Ein Erlebnis war für meine Entwicklung wichtig. Das war zu einer Zeit, als ich zwar Elementarwesen wahrnehmen konnte, aber noch keine Farben sah. Ich wanderte in England durch einen alten Wald im Süden an der Küste. Auf einmal war alles in eine besondere Stimmung getaucht, harmonisch und anziehend. Ich ging weiter über die Pfäde und kam auf eine Lichtung. Es war herrlicher Sonnenschein und windstille. Plötzlich sah ich am Rande der Lichtung, wie sich ein Farnkrautblatt bewegte, so als ob es winkt. Da dachte ich, es geht kein Wind, wenn das Blatt winkt, dann hat das etwas zu bedeuten, geh einmal hin! Dort stand ich dann vor einem sehr alten

großen, hohlen Baum, der weit auseinanderklaffte und von dem diese besondere Waldstimmung ausging. Dann sah ich, daß ein sehr großes Elementarwesen, eine Art Landschaftsfee dort drinnen wohnte, die zuständig war für diesen Wald! Ich fühlte mich eingeladen, und so stellte ich mich in den Baum hinein, in das Wesen. In diesem Moment stürzten ungeheure Energien auf mich ein, und ich fühlte mich besenkt, energetisch wie »komplettiert«. Und zwei Wochen später konnte ich auch das Astrale »in Farbe« sehen.

*Vorher nur in schwarz-weiß?*

Ja, vorher nur in schwarz-weiß, in Hell-dunkel-Strukturen.

### **Häufige Elementarwesen**

*Kannst du noch einige andere Elementarwesen beschreiben?*

Man muß immer sehen, auf welchen Bereich man sich fokussiert. Ich könnte auf jedem Quadratmeter hunderte Wesen wahrnehmen, zum Beispiel ganz kleine Zwerge, kleine Feen, die für einzelne Blüten oder Grashalme zuständig sind.

Was einem aber als erstes ins Auge springt, sind größere Elementarwesenstrukturen. Zum Beispiel solche, die ich als Feen bezeichne. Diese sehen astral aus wie kleine »Primaballerinen«, nur chaotisch. Man kann gar nicht genau sagen, wo ist der Kopf, wo sind die Ärmchen, sondern es fliegen immer so etwas wie Ärmchen und Beinchen herum. Die Feen sind in ständiger Bewegung. Manchmal findet man große Feenkreise, in denen Hunderte um eine große Fee in der Mitte herumtanzen.

Häufig finde ich auch Gnome, Erdwesen, die fast aussehen wie eine Mischung aus Frosch und Krokodil, aber freundlich sympathisch, verschnitzt.

Mein Körperelementarwesen befindet sich eine gute Armlänge links vor mir und ist ein dienstfertiger Geist, freundlich, mein ständiger Begleiter. Es ist ein zotteliger Kerl mit einer langen Nase. Augen sieht man nicht, da hängen die Haare davor. Fast wie eine

Figur aus der Muppet-Show! Es klingt eigentlich zu blöd, aber genauso nehme ich es wahr, und diese Struktur hält den Überprüfungsmechanismen stand. Körperelementarwesen von anderen Menschen schauen oft ganz anders aus.

### **Die verschenkte Elfe**

Ich suchte einmal ein besonderes Geburtstagsgeschenk für eine Freundin und dachte mir, ein Elementarwesen wäre doch nett, anstatt Blumen. Sie ist Eurythmistin, am besten wäre eine Elfe. Nur, wo kriege ich jetzt eine Elfe her? Ich war gerade im Chemiesaal und schaute auf die Steinsammlung meines Vor-Vor-Vorgängers. Da war ein Bimsstein, und auf dem saß eine Elfe! Also eingepackt, ein schönes Kästchen und Schleifchen drum herum und fertig war das Geschenk! Jetzt kann man sich ja fragen, was hält denn so eine Elfe davon, einfach verschenkt zu werden? Ich dachte mir, was macht dieses Wesen offensichtlich seit Jahrzehnten auf meiner Chemievorbereitungsräum-Fensterbank, im Überzimmer einer Eurythmistin ist sie viel besser aufgehoben. Ein bißchen keck war das schon, heute würde ich das Wesen direkt um Erlaubnis fragen. Aber es war schon richtig, die Elfe gedeiht dort prächtig.

### **Tips für die Wahrnehmung von Elementarwesen**

*Was würdest du Menschen empfinden, die selber Elementarwesen wahrnehmen wollen?*

Ich glaube, es sind drei Dinge: erstens, seinen Wahrnehmungen vertrauen. Ich bin überzeugt davon, daß alle Menschen viel Über-sinnliches – wie die Elementarwesen – wahrnehmen können, es nur noch nicht wissen. Für Begegnungen in der Natur also offen sein!

Dann, daß man in Austausch mit anderen kommt und sich schult, Meditationsübungen macht und an die Nebenübungen denkt, die Konzentration im Denken, die Ausgeglichenheit der Gefühle, die Aktivität des Willens, die Seelenhaltung der Positivität und Unvor-

eingenommenheit. Das ist wichtig, um sein Bewußtsein zu klären, sich selber emotional zu reinigen, um ein möglichst reines Wahrnehmungsinstrument zu sein.

Das Dritte ist ganz wichtig, daß man nie den Boden unter den Füßen verliert! Ich bin froh, jeden Morgen vor den Schülern zu stehen! Außerdem habe ich als Chemie- und Biologielehrer den großen Vorteil, daß ich in diesen bodenständigen, naturwissenschaftlichen Strukturen tief verwurzelt bin und deswegen nicht so leicht abhebe. Man muß unbedingt die Eigenschaften der Klarheit und der Nüchternheit pflegen! Wirklich aber auch physisch am Boden bleiben! Also sozusagen nach der Meditation den Garten umgraben! Um ein Gegengewicht zu schaffen, so daß alles, was man tut, in Harmonie bleibt.

Wir sind von den Elementarwesen ständig umgeben. Das mußte ich selbst erst lernen. Ich dachte zuerst, sie stünden vereinzelt herum und ich müßte sie suchen. Nein, sie sind überall, und die Wahrscheinlichkeiten sind vielfältig, wenn nicht sogar unendlich. Man hat nie einen Punkt erreicht, auf dem man sich ausruhen kann. Man kann immer weitermachen.

### **Der von Teufel besetzte Kirchturm**

*(Zwei Jahre später treffen wir uns wieder, um das Gespräch fortzuführen.)*

*Frank, wie ging es bei dir in den letzten zwei Jahren weiter? Hast du neue Elementarwesen getroffen?*

Ach viel! Immer, wenn ich mir Zeit dafür nehme, begegne ich welchen.

*Erzähl doch mal ein bißchen!*

Letzten Sommer war ich zum Beispiel in Ecuador. In der Hauptstadt Quito gibt es eine schöne Geschichte über die Kirche La Merced in der Innenstadt: Der Kirchturm sei vom Teufel besetzt! Lediglich Ceferino, der Glöckner, konnte es mit dem Teufel aufhemen und die Glocken läuten. Dummerweise ist der 1810 gestorben.

Seitdem hat niemand mehr die Glocken geläutert, die Turmuhr steht. Allerdings hat die Administration der Kirche anscheinend irgendetwas Teufelskerl aufgetrieben, der den Turm seitdem doch betreten hat. Wohl einen Elektriker – denn im Kirchturm brennt abends ein Scheinwerfer, der die gekalkte Kirche schön pfirsichblütenfarben beleuchtet.

Ich stelle fest, daß der »vom Teufel besetzte« Turm der Kirche tatsächlich von einem großen, grotesk aussehenden ahimaischen Elementarwesen bewohnt wird mit etwa acht Meter Durchmesser. Es ist wie ein entarteter Erd-Elementarwesen, wie ein ehemaliger »Alter Weiser« in der Terminologie von Marko Pogačnik. Es fühlte sich – aus der Entfernung natürlich – sehr drückend und unangenehm an. Ich fühlte mich nicht berechtigt, dort heilend einzugreifen, zumal eine so nette Tradition – die schweigenden Glocken, die stehende Kirchenuhr – darauf begründet war. Der Ort insgesamt war ein kosmischer Ausgleichspunkt, es bestand eine starke, lineare Ätherverbindung zwischen Erde und Kosmos. Genau dort haben die Menschen damals natürlich ihre Kirche gebaut! Umgeben war dieser Ätherstrahl von einem Astraling und flankiert wurde das ganze von vier großen Elementarwesen der jeweils verschiedenen Elemente. Das ganze schien mir in Ordnung, so daß ich die Anwesenheit einer Gegenenergie für unschädlich hielt.

### **Geheimnis der Galapagosinseln**

Meine Reise ging dann weiter auf die Galapagosinseln. Die waren großartig! Selten hat mich ein Naturelebnis so tief berührt. Die Tiere dort haben keine Angst vor den Menschen und lassen eine Nähe zu, die sonst nirgendwo möglich ist. Ich konnte mich quasi neben die Seelöwen an den Strand legen. Schwarze Meeresleguane waren zum Greifen nahe. Man darf die Tiere natürlich nicht anfassen. Beim Schnorcheln schwammen die Seelöwen zwischen uns, unter uns ein Schwarm Haie. Ein kleines, gelbes Vögelchen trippelte am Strand im Abstand von 15 cm um mich herum und

schaute mich dabei mit schräggelegtem Kopf unentwegt an. Denk nicht, es wollte etwas zu fressen von mir, das lag dort genug herum! Es war fast so, als würden diese Wesen Zuneigung zu uns Menschen empfinden und auf Freundslichkeit und Offenheit von unserer Seite entsprechend reagieren.

Immer, wenn man eine Merkwürdigkeit im Physischen findet, gibt es eine spirituelle Ursache. So auch auf den Galapagosinseln. Sofort fiel mir auf, daß die Inseln mit einer sehr starken, roten Astralhülle umgeben sind. Viel stärker, als man eine solche Schicht sonst als Bestandteil der Erdenaura findet. So etwas wird immer von Wesen getragen, und beim genaueren Hinschauen war dies eine dichte Schicht etwa handgroßer Elementarwesen. Interessant ist, daß diese rote Farbe immer auf ein »Liebesgefühl« hindeutet, sei es persönlich oder universell.

Die Wirkung dieser »liebtragenden Elementarwesen« zeigte sich auch bei den Tieren. Diese waren ebenfalls mit einem außerordentlich voluminösen Astralleib ausgestattet und hatten überwiegend – nämlich die den Menschen zugewandten Tiere; nicht zum Beispiel Krabbe, die vor dem Menschen flüchten – einen roten Astralbereich um ihr Herz. Offensichtlich empfinden sie etwas von der universalen Liebe, die diese Inseln durchflutet, was sich in Freundslichkeit und Zugewandtheit äußert.

Diese roten Elementarwesen waren aber natürlich auch nicht ohne Grund da. Auf der Insel San Cristobal habe ich das untersucht, doch nehme ich an, daß es sich bei den anderen Inseln ebenfalls so verhält. Dort zeigte sich eine die gesamte Insel weit überragende Engelpriäsenz der zweiten Hierarchie, genaugenommen ein Engel der Kyriotes in einer Imposanz, die ich noch nirgendwo anders so erlebt habe.

### **Entdeckung des übersinnlichen Gesprächs (Inspiration)**

*Das ist ja spannend! Haben sich deine Wahrnehmungsfähigkeiten in den letzten zwei Jahren auch weiterentwickelt?*

Ja, außerordentlich wichtig war, auch über den Bereich der Inspiration zu verfügen, plötzlich also auch mit den Wesen kommunizieren zu können. Man denkt ja zunächst, man spinn! Oder bildet sich das zumindest ein! Aber dann habe ich gemerkt, daß es wirklich funktioniert.

*Wie hast du das denn gemerkt? Dir ist doch die Überprägung deiner Wahrnehmungen so wichtig, wie machst du es auf diesem Gebiet?*

Es ist immer sehr wohlthuend, wenn man zu Evidenzzerlebnissen kommt, also Informationen erhält, die man vorher nicht hatte und die sich im Nachhinein als wahr herausstellen. Das ist mir bei einer Seminarvorbereitung in Bochum passiert. Dort habe ich ein Luftelementarwesen wahrgenommen. Ich dachte mir, nun frag doch einfach mal Gesagt, getan. Ich fragte: »Was für ein Wesen bist du?« Es antwortete: »Eine Sylphel!« Ich stutzte, weil ich mich zu diesem Zeitpunkt falsch erinnert habe und der Meinung war, Sylphen seien Feuerwesen, und habe entgegnet: »Aber du bist doch ein Luftwesen!« Die Antwort: »Ja, ich bin ein Luftwesen« – »Aber du bist doch eine Sylphel!« – »Ja, ich bin eine Sylphel!« Irritiert fuhr ich nach Hause und schlug in den Büchern nach. Da stellte ich fest, daß Sylphen tatsächlich Luftwesen und nicht etwa Feuerwesen sind! Ich glaube, so etwas habe ich mir nicht selbst konstruiert!

*Wie kommunizierst du denn mit den Elementarwesen?*

Elementarwesen sind ja keine geistigen Wesen, sie besitzen einen Astral- und einen Ätheranteil. So kann man sie über die Gedanken-ebene nicht erreichen, wie man das in der Kommunikation zum Beispiel mit Engeln kann. Man stellt eine Astralverbindung zwischen sich und den Wesen her. Diese ist mir auch sichtbar – wie ein farbiger Strahl zwischen meinem Herzchakra und den Wesen sieht sie aus. Die Frage sende ich sozusagen als Gefühl: Mein Bewußtsein übersetzt meine Frage in Astralsubstanz, mein Herzchakra sendet sie. Wenn das Elementarwesen antwortet, ist es umgekehrt. Mein Bewußtsein ist der Mittler. Das ist insofern auch klar, denn, wenn

ich zum Beispiel in Frankreich mit Elementarwesen rede, sprechen die ja schließlich kein Französisch!

*Mit Engeln kommunizierst du also über die Gedankenbeweise?*

Ja. Das ist für mich sehr wichtig, wenn ich an einem mir unbekanntem Ort ein Seminar halte. Dann »spreche« ich vorher mit dem Landschaftsengel, der alle Elementarprozesse einer Gegend im Bewußtsein hat und somit alle Elementarwesen und Zusammenhänge kennt. Der kann mir dann alles Wichtige zeigen, zum Beispiel den Fokuspunkt eines großen Erd-Elementarwesens oder Ähnliches.

Ich frage ihn zunächst in Gedanken, ob ich mit ihm in Kontakt treten darf. Anschließend »denke« ich meine Fragen und Biten sozusagen in seine Richtung. Seine Antwort ist wie ein »Denken in mir«, nur bin ich es nicht, der denkt. Ich könnte diese Gedanken auf der devachanischen Ebene auch imaginativ sehen. Es gibt auch eine interessante Mischung aus Imagination und Inspiration bei mir. Wenn ich den Landschaftsengel frage, wo denn eine bestimmte Wesenheit sei, erhalte ich als Antwort eine ätherische Verdichtung in meinem Bewußtseinsplateau, die mir die Richtung anzeigt!

*Ich kenne viele Menschen, die sprechen mit ihrem Engel, meinen aber, keine direkte Antwort zu erhalten.*

Man muß es zunächst einmal für möglich halten, daß man Antwort erhält! In der Wahrnehmung kenne ich den schmalen Bereich zwischen Zweifel und Offenheit gut. Ich finde es wichtig, da umschalten zu können. Der Zweifel ist zunächst gesund, denn er fordert uns zum Überprüfen der Wahrnehmungen auf. Er hat aber auch den negativen Aspekt, übersinnliche Wahrnehmungen verhindern zu können. Pfllegt man in sich Antipathiekräfte, wie Steiner es ausdrückt, – und Zweifel hat viel davon – verhindern die, daß die wahrzunehmenden Wesen in den eigenen Bewußtseinsraum eindringen können. Das verhindert jegliche Wahrnehmung! Die Nebenübungen helfen, diesen Bewußtseinsraum zu pflegen. Das gilt für die Imagination genauso wie für die Inspiration!

*Was ist dir im Umgang mit der übersinnlichen Wahrnehmung besonders wichtig?*

Die Methodik der Wahrnehmung! Und das ist mir auch in meinen Seminaren wichtig. Einerseits möchte ich den Teilnehmern vermitteln, daß diese Fähigkeiten nicht vom Himmel fallen, daß man sie üben und weiterentwickeln kann. Andererseits zeige ich ihnen, wie nahe sie bereits an der Wahrnehmung sind, ohne daß sie es bisher wußten. Ich gebe ihnen Wahrnehmungsmöglichkeiten, indem ich ihnen Orte zeige, an dem man etwas wahrnehmen kann, an dem zum Beispiel ein Engel oder Gnom seinen Fokus hat. Die Teilnehmer können dann feststellen, was sie an diesem Ort wahrnehmen. Stellt sich ein bestimmtes Gefühl ein? Gibt es eine Begrenzung, ab der man etwas merkt? Kann man verschiedene Qualitäten unterscheiden? »Sicht« man gar etwas? Und alle diese Phänomene lassen sich klar methodisch begreifen! Das finde ich auch die Stärke der Anthroposophie – sie versteht sich als Wissenschaft! Wir haben klare Begriffe und Methoden und müssen nicht im Trüben fischen!





Otilie und Wolfgang Körner

## ALLTÄGLICHES ZUSAMMENLEBEN

Bevor wir zu weiteren Naturwissenschaftlern fahren, machen wir uns auf den Weg zu Otilie und Wolfgang Körner nach Nürnberg. Wir vermuten, daß sie uns viel davon erzählen können, wie das alltägliche Zusammenleben mit Elementarwesen aussieht.

Wolfgang kenne ich von Treffen des Lebensnetztes Geomantie, und ich besuchte eines seiner Seminare. Dabei konnte ich sehr viel lernen, indem ich schaute, wie er schaut, wenn er Elementarwesen oder einen höheren Engel erlebt. Durch Abgucken kann man blitzschnell lernen. Als ich Otilie zum ersten mal sah, dachte ich, die ist ja bunt angezogen und hat ein lustiges Gesicht!

Agnes und ich kommen spät abends an, es geht bis viel zu spät in die Nacht und am Morgen weiter. Ein Feuerwerk von Geschichten, Witzen, Lachen, Mimik und Gesten. Wir amüsieren uns sehr. Es geht um das praktische Zusammenleben mit Elementarwesen, wie man anderen Menschen den Zugang ermöglichen kann und um die Zusammenarbeit mit Baumfäunen und Pflanzenwesen. Wolfgang ist von Beruf Landschaftsarchitekt und Geomant, Otilie arbeitet als geistige Helierin. (Kontakt: <http://naturraum.norisseo.de> und <http://otilies-raum.norisseo.de>)

### Stillstand der Bilderflut als Basis

*Wolfgang, konntest du die Elementarwesen schon immer erleben?*

Wolfgang: Nein, vor 20 Jahren war das alles nur Theorie im Kopf. Ich war von den übersinnlichen Welten überzeugt, aber es war nicht konkret und ohne eigene Erfahrung. Ich machte damals Zen-Meditation, und da ist eine Übung, daß man nichts denkt, nur sitzt und ganz ruhig ist. Wenn man seine Arbeit gut getan hat, dann hat man Zeiten, wo man nichts wahrnimmt, wo nichts ist, vollkommenes Nichts. Ich denke, das ist eine super Vorübung, denn in der übersinnlichen Welt nimmt man zuerst auch nichts wahr, auch wenn man will. In der Zen-Meditation führt man das, was man nicht kann, bewußt herbei. Und dann merkt man, wie schwierig das eigentlich ist, nichts wahrzunehmen und die Bilderflut zum Stillstand zu bringen. Auf diesem Hintergrund der Bewußtseinsleere kann man zwischen echten und falschen Bildern richtig gut unterscheiden. Dann weiß man, welche Bilder man nicht weiter berücksichtigen muß. Es kommen auch Bilder, die eine deutlich andere Qualität haben. Daran erkennt man, daß dies echte Wahrnehmungen sind.

### Erste ätherische Wahrnehmung in der Pyramide von Gizeh

*Wie bist du dann in das übersinnliche Erleben hineingekommen?*

Wolfgang: Mit den Elementarwesen hat es ein bißchen gebraucht, zuerst waren ätherische Wahrnehmungen da, zum ersten Mal 1992 in der Pyramide von Gizeh. Da war ein Ritual Toröffnung 11 zu 11, und ich hatte keine Ahnung, was das ist. Das Gelände war frei von Touristen; es war drei Tage für die Rituale gemietet. Weiß gekleidete Gestalten machten Kreistänze in einem bestimmten Rhythmus, und wir waren zu dieser Zeit in der Königskammer. Um 11 Uhr sollte sich ein bestimmter kosmischer Impuls manifestieren, und Gizeh sei einer der Hauptpunkte, hieß es. »Zufällig« machten wir dort Urlaub, über Bekannte erfuhren wir davon. Ich habe das für eine sehr blumige Geschichte gehalten. Und dann saßen wir in

der Königskammer, und ich sah, zu meiner Überraschung, das erste Mal eine ätherische Säule in den Farben blau und weiß!

*Prominenter Ort für die erste ätherische Wahrnehmung!*

Wolfgang: Das ist aber wieder abgeklungen. Ich war dann bei Marko Pogácnik in einem Seminar. Wir waren in Nordirland in einem Steinkreis, und jeder sollte für sich das ganze auf sich wirken lassen. Als die Gruppe wieder zusammenkam, dachte ich, was ist denn hier los! Jeder hatte Lichter über dem Kopf! Das war die zweite optische ätherische Wahrnehmung.

*Hat das Optische für dich eine große Bedeutung?*

Wolfgang: Nein, das war nur am Anfang. Das waren wohl Signale, um mir mitzuteilen, was da kommt. Meine Hauptwahrnehmung ist über das Hellempfinden oder Hellfühlen verbunden mit Imagination. Die optische Ätherwahrnehmung ist bei mir inzwischen wieder zurückgegangen und spielt keine große Rolle mehr. Da muß ich mich richtig anstrengen und länger hinschauen. Wenn ich bei einem Vortrag den Referenten eine Viertelstunde lang ansehe, dann sehe ich die Kräfte auch optisch, aber das mache ich normalerweise nicht.

### **Gottesdienst der Elementarwesen**

*Was war dein erstes bewußt erlebtes Elementarwesen?*

Wolfgang: Das traf ich während eines Workshops mit dem Edelsteinspezialisten Michael Gienger. Der führte uns im Welzheimer Wald in Schwaben in eine Klinge mit Felsen und Wasserfall, und wir sollten in den Felsen hineinempfinden. Das machte ich und sah innen eine Figur ähnlich wie den Buchstaben V. Ich fragte mich, was ist denn das? Es kam die Antwort: »Ich bin ein Vermittler, ein Dolmetscher, der zwischen Elementarwesen und Menschen Kontakt herstellt.« Und dann kam ich mit diesem Vermittler in einen Raum in der Klinge, wo so etwas wie ein Elementarwesen-Gottesdienst gehalten wurde. Der Raum sah wie ein gotischer Dom aus, und auf der linken und rechten Seite saßen Elementarwesen. Sie hatten aber keine Gestalt, sondern waren nur als Bewußtseinsfokusse da. Sie saßen

auf beiden Seiten und schauten auf einen Punkt nach vorne. Diese Konzentration auf einen Punkt, das war ihr Gottesdienst. Der Punkt, auf den sie schauten, war ein roter Edelstein. Das war der Einstieg, es gab dann viele weitere Erlebnisse.

*Und damit war seelisch für dich ein Tor geöffnet?*

Wolfgang: Ja, es war ein Einstieg in eine neue Welt.

### **Ätherkräfte um Gegenstände, Pflanzen, Tiere und Menschen**

*Ottlie willst du auch erzählen, wie du deine ätherische Erflehnisfähigkeit entdeckt hast?*

Ottlie: Wir waren im Kloster Baumburg auf einem Geomantie-Seminar von Hans Jörg Müller. Das war faszinierend, dieser Mensch konnte stundenlang spannend erzählen. Ich habe aber nichts verstanden, sondern immer nur mitgeschrieben. Am Abend standen wir draußen und genossen den Sternenhimmel und die schöne Nacht. Ich sagte zu Wolfgang: »Du, da oben am Rand des Klosterdachs, da sieht es doch schön aus, da ist es hell, gelb und flackert, vielleicht weil die Luft noch warm ist.« Wie eine Fata Morgana war das. »Stehst du das auch?« »Freilich«, sagte er, »das ist doch das, warum wir hier sind. Das ist Äther, feuriger Äther.«

»Wie?« – In diesem Moment hat es mir einen Vorhang vor den Augen heruntergezogen, und ich erkannte, was der Äther um physische Gegenstände und Pflanzen ist. Und ich verstand plötzlich, wovon Hans Jörg Müller den ganzen Tag gesprochen hatte. Dann bemerkte ich auch, daß ich diesen Äther schon mein Leben lang sehe.

*Was hast du vorher gedacht, was das ist?*

Ottlie: Vorher habe ich es gesehen, aber es war mir nicht bewußt, denn es war mir selbstverständlich. Es war mir so selbstverständlich, daß ich dachte, jeder Mensch sieht das.

Wolfgang: Es ist nie thematisiert worden. Ohne es benennen zu können, rauscht es am Bewußtsein vorbei!

Ottile: Am deutlichsten sieht man es hier an dieser Kerze. Was außen herum ist, das ist feuriger Äther. Ich meine nicht den Lichtschein.

*Das sieht man ja wirklich richtig physisch!*

Ottile: Ja, aber ich sehe das auch bei Gegenständen, Tieren und Menschen. Aber bei der Kerze ist es für jeden sichtbar.

Wolfgang: Der Äther sind die Strukturen, die das Physische halten. Aus den Ätherkräften kommt das Physische.

*Der Feueräther war also am Kirchendach. Ist das immer so?*

Wolfgang: Nicht immer, aber bei den meisten steilen Dächern steigt feuriger Äther nach oben.

### **Sie gleichen sich den Menschen an, um in Kontakt zu kommen**

*Ottile, was war dein erstes Elementarwesenenerlebnis, das du bewußt mitbekommen hast?*

Ottile: Ganz bewußt? Wir waren einmal mit der Geomantiegruppe im Wald, setzten uns hin und lauschten. Ich saß etwas weiter hinten und sah neben den Menschen so etwas wie Energiepunkte. Da hatte mancher zwei Elementarwesen neben sich sitzen oder zwei hinter sich und eines vorne. Richtig artig und brav, wie Kinder, lauschten und guckten sie, was macht der Mensch? Über diese erste Begegnung mit Elementarwesen tauschte ich mich dann mit Wolfgang aus, da ich wissen wollte, stimmt es bei mir überhaupt noch oder war das Einbildung?

Ich habe an diesem Erlebnis etwas Grundsätzliches erkannt. Die Elementarwesen versuchen, sich den Menschen anzugleichen. Sie gehen in dessen Energie und Befindlichkeit rein, das Gefühl, das der Mensch bei sich trägt und verstärkt es, damit der Mensch das Elementarwesen spürt und sich wieder spürt. Ich sehe das als Spiegelung. Ich habe zum Beispiel ganz ernste Menschen erlebt, die plötzlich zu kichern anfangen. Sie haben es erst unterdrückt,

und dann konnten sie nicht mehr anders und sagten: »Ich weiß gar nicht, was das ist.« Sie nahmen die Energie von Elementarwesen auf.

Das war meine erste Begegnung. Das hat sich dann in unterschiedlicher Art wiederholt, zum Beispiel in Hohlwegen. Hohlwege liebe ich heiß und innig, da wuselt es da drinnen, da ist eine Geschäftigkeit, ein Geruch, eine Atmosphäre, das ist einfach schön. Manchmal sehe ich die Naturwesen im Augenwinkel als rollende Bewegung, doch meistens sehe ich sie nicht körperlich, sondern empfinde sie als Gefühl. Wenn ich sie dann fokussiere, dann sehe ich einen Schleier oder verschwommene Bilder.

### **Putzen trotz Elementarwesen?**

*Wie ist euer alltäglicher Umgang mit den Elementarwesen im Haus?*

Ottile: Ach, ganz normal. Wir haben hier viele in der Wohnung. In der Küche ist eines neben den Katzenfutternapf, manchmal reitet ihn der Schalk und es zwickt die Katzen am Po. Die Katzen springen dann aus dem Stand vom Futternapf hoch und sausen weg. Irgendwann dachte ich, ich kann nicht mehr putzen.

*Meinst du, du störst die Elementarwesen, wenn du putzt?*

Ja, in meinem kindlichen Glauben und Respekt dachte ich das. Doch ich war verzweifelt, auch wenn alles voll ist, ich kann doch nicht immer nur drum herum putzen? Irgendwann sagte ich: »Ich putze jetzt übermorgen! Schaut wie ihr damit zurechtkommt!« Die Antwort war: »Kein Thema, das hättest du schon lange machen können!« Seither putze ich, wann ich will. Ich kündige es aber vorher in Gedanken an, dann wird in den Ecken schon etwas vorgeräumt. Wir gehen also ganz normal mit den Elementarwesen um.

*Du hast täglich Gedankengespräche?*

Ja täglich: »Wie geht es euch denn? Ah ja!«

*Das ist ja so, wie wenn du ein Plümschen mit einem Nachbarn bist.*



### Anzüglicher Gnom aus der Oberpfalz

Ottile: Oder: »Wo hast du dich jetzt wieder versteckt?« Als wir einmal in der Oberpfalz in einem Wald saßen, kam ein Gnom und wollte mit. Ich sagte: »Du möchtest mit? Ich wohne aber weit weg in Nürnberg. Soll ich dir zeigen, wo ich wohne?« Ich stellte mir alles vor. Dem Gnom gefiel es gut, besonders der Garten. Ich fragte: »Also gut, aber wie transportiere ich dich?« Der Gnom: »Kein Problem, mach die Tasche auf!« Die Elementarwesen geben uns gerne bildhafte Vorstellungen, wie bei Kindern, die oft spielen, wir tun so als ob.

*Du meinst, die Elementarwesen reden in einer Bildersprache, die für dich verständlich ist. Er sagte, mach die Tasche auf, obwohl die Tasche egal ist?*

Ja, die Tasche ist unwichtig. Ich denke, die wissen, was der jeweilige Mensch begreift. Damals war ich noch ziemlich am Anfang, deshalb das Bild mit der Tasche. Wir transportierten den Gnom nach Hause und zeigten ihm den Steingarten. Dort blieb er. Zwei Tage später guckte ich in den Steingarten, doch der Gnom war weg! Wolfgang murerte mit der Hand und fand ihn auch nicht mehr. Wir haben auch einen Gemüsegarten. Bei der Ernte zog ich eine gelbe Rübe heraus, und da war er! Er hatte sich ins Beet hintergemacht und sich so dargestellt! Ich habe die Rübe noch hier, die ist bestimmt zehn Jahre alt.

*(Ottile geht in die Küche)*

Wolfgang: Er ist in die Wurzelbildung der gelben Rüben hineingegangen. Die ganze Reihe war normal, aber an einer Stelle sind die Rüben so dick geworden, daß sie sich gegenseitig hochschoben, als wenn sie explodieren wollten.

*(Ottile kommt mit einer zusammenge schrumpelten Rübe zurück.)*

Ottile: Ich ziehe also die Rübe heraus, die war damals riesengroß, und sie hatte diese Figur!

*(Sie zeigt die Rübe. Sie hat die Form eines Menschen mit zwei Beinen und einem erigierten Penis.)*

*Ob nein, das sind ja zwei Beine mit einem Penis!*

Ottile: Ja, das hat der Gnom gebildet. Einen Körper oben, zwei Beine und...

*Das ist ja richtig anzüglich!*

Ottile: Ja freilich! Der spielte den männlichen Part. Ich habe die gelbe Rübe aufgehoben, seit zehn Jahren ist sie nicht schimmelig geworden.

*Wo ist der Gnom jetzt?*

Wolfgang: Immer noch in dieser Ecke. Die Arbeit der Gnome ist ja in den Wurzeln. Einige Jahre später wuchs da eine besondere Nachkerze. Sie war sehr breit und hatte viele Seitenzweige und war größer als die anderen. Von der Aura her hatte sie einen Radius von vier Metern, ein Riesenteil. Da wirkte der Gnom auch mit.

### Elementarwesenkörbchen

*Ottile, du hast in der Küche ein Körbchen mit einem kleinen Garten und Figuren. Was machst du damit?*

Ottile: Ich habe mir die Elementarwelt sichtbar gemacht, wie ein Kind mit der Puppenstube. Das ist so ein Spaß! Für mich ist es lebend. Ich sage immer zu meiner Elfe: »Na, du Hübsche, hast die Nase heute wieder einmal dunkel, weil der Küchendunst so stark ist.« Den Vogel setze ich dann woanders hin, damit er nicht immer nur in die eine Richtung schaut. In dem Körbchen ist eine kleine Landschaft drinnen, Pflanzen, eine getrocknete Rose, Holz, Echten und Salamander, Steine, auch Edelsteine, um den Aufmerksamkeitspunkt zu geben, Vogelfedern, ein kleiner Wichelmann, als Polarität zur Elfe, männlich, weiblich. Ein kleiner Kosmos. Es sind also Symbole für die ganze Elementarwelt in dem Korb. Ich spiele dann damit, versetze es, mal kommt was raus und was Neues dazu. Dann gucke ich immer wieder hinein und frage. »Wie geht es euch? Willst schon wieder über den Rand gucken, du kleine Echse? Der Rand ist zu hoch für dich, du mußt schon drinnen bleiben.« Und dann gebe ich etwas aus dem Menschenreich hinein, zum Beispiel die Perlenkette.

*So hast du an einem Ort die Elementarwelt als Mikrokosmos konzentriert.*

### **Hausgeist läßt Hammer und Flasche verschwinden**

Ottilie: Eine Geschichte möchte ich dir noch erzählen, wo ein Elementarwesen Aufmerksamkeit einforderte. Mein Sohn hatte ein Haus gekauft und baute es um. Da war ein Hausgeist, und ich erzählte meinem Sohn davon. Er meinte nur: »Ist schon recht, Mutter.« Er hat es nicht geglaubt, sondern nur gedacht, die Mutter wird älter. Der typische Satz von ihm ist: »Mutter, mach dir keine Sorgen. Wenn es schlimmer wird, ich habe noch einen Platz in der Psychiatrie frei.«

*Arbeitet dein Sohn in der Psychiatrie?*

Ja. Aber irgendwann wurde er unsicher und rief mich an: »Du Mutter, irgendwas ist komisch. Jedesmal ist mein Werkzeug weg, obwohl ich genau weiß, wo ich es hingelegt habe.« Mein Sohn arbeitet akribisch, er legt den Hammer immer an eine bestimmte Stelle, wie im OP. Ich sagte ihm: »Du, sei nicht böse, aber du ignorierst immer deinen Hausgeist. Ich habe dir von ihm erzählt, er weiß, daß du von ihm weißt, aber du glaubst es nicht. Also machst du jetzt entsprechende Erfahrungen, daß es ihn gibt.« Mein Sohn sagte aber nur: »Ist gut, Mutter, ist schon recht.«

Doch eines Tages erzählte er mir, daß er die Wut bekommen und geschrien habe: »Zwerg, wenn du mir das nächste mal mein Werkzeug versteckst, dann setzt es aber was. Dann hab ich überhaupt keine Lust mehr, dann schmeiße ich dich hinaus!« Ich fragte ihn, ob er jetzt doch an den Hausgeist glaube, da er ihn hinausschmeißen wolle? Mein Sohn antwortete: »Eigentlich nicht, aber ich wußte mir nicht mehr anders zu helfen. Jetzt werden wir einmal sehen wie es klappt.« Ab da verschwand kein Werkzeug mehr, und mit dem Hausausbau ist es gut vorangegangen.

Wir haben dem Hausgeist dann eine sichtbare Stelle gegeben, wo er seitdem wohnt. Und wenn die Kinder den Stein von der Stelle herausnehmen, sagt mein Sohn: »Der Stein bleibt da drinnen, der

ist für den Hausgeist.« Für die Kinder ist es normal, für meine Schwiegertochter noch nicht ganz, aber sie akzeptiert es und hat erzählt, sie habe selber einmal den Stein herausgenommen und dann irgendwie das Gefühl gehabt, sie müßte ihn wieder hineinlegen. Das Zusammenleben mit dem Hausgeist ist also gewachsen.

Später stellten wir auf der Baustelle eine Trinkflasche auf den Treppenabsatz. Aber dann war sie weg, und wir suchten sie. Irgendwann dachte ich mir: »Hausgeist, treibst du mit uns Schabernack? Wo hast du die Flasche hin?« Da kam als Antwort: »Ha, ha, ha!« Am nächsten Tag ging ich in eine andere Wahrnehmung, etwas höher in die geistige Energie, und da sehe ich die Flasche stehen! Die Elementarwesen können also mit der Zeit spielen, sie verschoben einfach die Zeit, und dann ist die Flasche momentan nicht da!

*Bist du in der geistigen Wahrnehmung in eine andere Zeitebene gekommen?*

Ich war in einer anderen Ebene, und die Flasche war wieder sichtbar. Der Hausgeist hat dann sein Spielchen beendet und wieder eine Zeiterhebung in die Gegenwart gemacht. Wir haben sie dann auch als materielle Flasche wiedergefunden.

*Ist das wirklich so einfach für die Elementarwesen, so etwas umzubauen?*

So kleine Dinge in der Zeit, das können die schon.

*Es könnte doch auch sein, daß der Hausgeist die Flasche dematerialisiert hat?*

Das läuft auf das gleiche wie eine Zeiterhebung hinaus.

*Oder hat er die Flasche in eurer Wahrnehmung einfach ausstrahlt? Kann auch sein, ich habe es aber mehr als Zeiterhebung empfunden, daß er die Flasche zu dem Zeitpunkt verschob, wo sie noch nicht dort gestanden hat.*

### **Elementarwesen leben in der Zeit ausgedehnt**

Wolfgang: Das mit der Zeit, das ist so ein Thema. Ich wollte mir einmal an einem Baum Rat holen und dachte, da hinten ist eine

große Linde. Ich ging zu ihr und dachte mir währenddessen, da setzt du dich jetzt hin und meditierst über die Frage, gleichzeitig war in meinem Kopf »Weißdorn«. Das bemerkte ich aber kaum, weil ich ja damit beschäftigt war, die Frage zu formulieren. Als ich unter der Linde meditierte, kam keine Antwort. Ich fragte mich, was ist los? Plötzlich wieder »Weißdorn«. Das war die Antwort. Die bekam ich, bevor ich die Frage stellte.

*Was war die Frage?*

Ich suchte ein Mittel, um die Energie an diesem Ort zu verbessern.

*Du bist doch aufgestanden mit einem gewissen Impuls, das heißt, du hattest die Frage in deinem Geiste schon gestellt.*

Nicht explizit. Es gab nur den kleinen Willensimpuls, da gehst du jetzt hin.

*Aber du bist mit der Absicht hingegangen. Ich frage mich, ob das wirklich etwas mit Zeitverschiebung zu tun hat. Denn die Elementarwesen brauchen nicht die ausformulierten Sätze, sondern sie brauchen die innere Absicht, das können sie in der Aura lesen, die Worte selbst verstehen sie vermutlich gar nicht. Sie geben dann sofort die Antwort, während du noch am ausformulieren bist.*

Ich beobachte so etwas aber auch in einem Zeitraum bis zu drei Tagen, wo ich noch gar nicht weiß, was ich vorhabe. Bei den Elementarwesen ist ein anderes Zeitempfinden da, die Gegenwart ist nicht auf einen Punkt beschränkt wie bei uns Menschen, sondern ist ein Raum, ein Kontinuum. Zumindest eine ganze Woche erleben sie gleichzeitig.

### **Konzert für Naturwesen**

Wolfgang: Wir haben dieses Jahr noch eine neue Art der Zusammenarbeit begonnen und zu Ehren der Elementarwesen ein Konzert veranstaltet an einem Platz mit sieben Quellen, wo hauptsächlich Wasserwesen sind. Wir hatten Lieder mit Texten, die sich um die Elementarwesen drehen, zwei Gitarren und zwei Flöten und verteilten die Texte zum Mitsingen. Der Platz ist sehr speziell, da

die Elementarwesen dort offensichtlich eine Weiterbildungsstelle haben. Zum Beispiel lernen die Nixen dort, wie man Wasser, das in Leitungen in eine zu gerade Bewegung kommt, wieder verdrehen und in Bewegung bringen kann.

*Wie kam das Konzert an?*

Richtig gut! Die Elementarwesen haben es gut aufgenommen.

Wir spielten in einem Engelstokus und dann auch an einem Platz mit viel Wasseräther. Da klingt es besonders. Wenn man mit der Gitarre herumläuft und in den Raum hineinspielt, dann merkt man das.

*Wir machen manchmal in unseren Meditationskursen ähnliche Aktionen mit Klangplättchen. Unsere Erfahrung ist, daß der Klang mit Labial gerade von Wasserwesen aufgesogen wird und oft am nächsten Tag im Ätherischen noch hörbar ist. Mir wurde dabei klar, daß der Klang sehr nahe am Äther und deshalb für die Elementarwesen eine sehr bewöhnliche Nahrung ist. Klinggen ist auch eine gute Wahrnehmungsmethode, wie klingt was wo?*

Ottile: Das mache ich mit der Glocke bei Menschen. Ich klinge den Körper ab und höre und sehe an der Schwingung, wo es klemmt.

Wolfgang: Ich kenne eine Kirchturmglöcke, wo eine Ätherlinie durchläuft, die sich zwischen Gabriel und den Elementarwesen ausspannt. Wenn diese Glocke läutet, dann geht der Impuls in die ganze Stadt hinein. Es ist ein ganz speziell getränkter Klang, die ganze ätherische Qualität, die in der Linie drinnen steckt, fließt da mit hinaus.

### **Elementarwesen werden eigenständiger,**

#### **Karma wirkt sofort**

*Wie haben sich die Elementarwesen in den letzten Jahren verändert?*

Wolfgang: Ich habe bemerkt, daß sich die Elementarwesen in den letzten zwanzig Jahren einen Weg zu den Menschen gebahnt haben und die Menschen zu den Elementarwesen. Da ist ein Tor aufgegangen, das inzwischen weit offen ist. Gleichzeitig gingen die

Elementarwesen an, eigenständiger zu werden. Anstatt daß sie wie vorher nur in ihrer Aufgabe leben, entwickeln jetzt einige eine Art von Ich-Bewußtsein.

Mir fiel auch auf, daß die Beschränkung gegenüber dem Menschen, daß man ihn nicht gleich für alle seine Taten verantwortlich macht, immer mehr aufgehoben wird. Wir Menschen hatten eine Schonfrist, nicht alles, was getan wurde, kam gleich als Rückmeldung zurück. Heute werden die Folgen unseres Tuns relativ schnell sichtbar, wir müssen mehr Verantwortung übernehmen.

*Meinst du, früher in der Schonzeit kamen die karmassischen Wirkungen erst viel, viel später zurück, doch jetzt wirkt sofortiges Karma?*

Ja, das geht schneller, da die Elementarwesen den Menschen nicht mehr schonen müssen. Sie geben gleich das Feedback, auch wenn es unangenehm ist, zum Beispiel in Naturkatastrophen.

*Wer hat das erlaubt, daß es gleich zurückkommt?*

Ich denke, das kommt aus der Engelwelt.

## ANDEREN MENSCHEN BEIM WAHRENHMEN HELFEN

*Wir sind immer noch bei Ottilie und Wolfgang zu Besuch. Ich frage, wie sie anderen Menschen helfen, wir Elementarwesen in Kontakt zu kommen?*

»Ich sehe nichts, ich spüre nichts!«

Ottilie: Bei einer Wahrnehmungsübung zu Elementarwesen war eine Frau in der Gruppe die sagte immer: »Ich spüre nichts, ich spüre nichts, ich sehe nichts, ich sehe nichts!« Sie war neugierig und hatte den Kopf voll mit diesem Willen, ich will doch etwas sehen, wie die anderen auch. Ich beobachtete die Frau die ganze Zeit, denn sie hatte an einem Bein etliche Elementarwesen sitzen. Die

ließen sich beim Laufen von der Frau tragen und hatten Spaß dabei. Die Frau schaute ganz intensiv herum, und aurisch\* wuchs ihr durch diesen neugierigen Blick aus ihrem Kopf so etwas wie ein Einhorn. Und dann äffte ein größeres Wesen die Frau nach: »Oh, ich sehe nichts!« und zog einen ganz langen Hals und Kopf. Und dann lief die Frau weiter, und die Elementarwesen saßen an ihren Beinen und kicherten.

Ich ging hin und fragte: »Darf ich dir ein bißchen helfen? Du darfst nicht vom Kopf aus mit den Augen dahin gucken, sondern steh einfach einmal da, spüre hinein, guck gar nicht oder mach die Augen zu oder guck einmal nach hinten oder guck in deinen Körper mit dem Kopf nach unten. Man guckt immer nur nach vorne, weil die Augen vorne sitzen, was glaubst du, wie du schauen würdest, wenn die Augen hinten wären? Da in deinen Hosenstulpen sitzen ein paar Elementarwesen und vergnügen sich schon köstlich, daß du sie nicht wahrnimmst. Und da sitzt ein Größeres, um dir Erdung zu verschaffen, damit du mit deinem Bewußtsein vom Kopf nach unten gehst. Guck einfach einmal und spüre hinein.«

Die Frau wurde ruhiger, und ich sah auch, wie die ganze Energie sich zurückzog und das Einhorn einklappte, und sie stand da und spürte. Sie schaute dann immer hinunter und fragte: »Sind sie immer noch da?«

»Ja, ja«, sagte ich, »lauf einmal ein bißchen herum, die amüsieren sich köstlich.«

»Haben die Zipfelmützen auf?«

»Nein, die haben sie jetzt nicht auf.«

Sie sagte dann: »Irgendwie spüre ich was, aber das ist jetzt Einbildung, weil du mir das gesagt hast.«

\* Die Aura des Menschen besteht aus dem Ätherleib, dem emotionalen Astralleib, dem mentalen Astralleib, dem Ich und den spirituellen Wesensgliedern. Die Aura ist sehr beweglich und um ein Vielfaches größer als der physische Leib, je nach individueller Entwicklung. Die Elementarwesen sehen beim Menschen immer nur dessen Aura und nicht den physischen Leib.

»Nein, das ist nicht Einbildung, du spürst das wirklich, das sehe ich dir an, daß du das spürst.«

Das war dann ihre Erfahrung mit Elementarwesen. Sie dachte immer, man müsse unter dem Laub oder an besonderen Orten suchen, derweil waren sie an ihren Beinen.

### **Wahrnehmungen können ganz einfach sein**

Wolfgang: Ich arbeite ja viel für Kunden, die wissen möchten, welche Elementarwesen sind bei mir und was kann ich für sie tun? Und dann gucke ich, wo haben sie ihre Fokusse und was kann man für sie tun. Ich habe ein bestimmtes Repertoire, was ich so mache. Die Wesen sehen, was kann der Mensch, was können wir davon gebrauchen? Bei mir sind das dann oft Steinsetzungen.

Einnmal war ich bei einer Frau, die etwas für die Elementarwesen tun wollte, aber keine Wahrnehmung davon hatte. Für den Zwergenplatz hatten wir einen ein Meter großen Stein, der aussah wie ein Salamander. Der wurde mit einem Autokran gesetzt. Der Stein schwebte über dem Platz, und ich justierte ihn ein. Die Frau hatte immer gesagt, sie spüre nichts. In dem Moment, als der Stein den Boden berührte, fing sie an zu lachen. Ich fragte: »Warum lachst du denn?« »Ja, mir ist so zu Mut.« Ich sagte: »Du nimmst gerade die Emotionen der Zwergge an dem Platz wahr, deshalb lachst du.« Die Wahrnehmung von Elementarwesen ist oft so unkompliziert, daß man sie gar nicht bemerkt.

*Oder anders herum gesprochen, man stelle sich so etwas Schwieriges vor, daß man dann enttäuscht sagt, ich nehme nichts wahr.*

Auch der Elfenplatz bekam einen Stein. Den setzten wir auch mit dem Kran und in dem Moment, als er den Boden berührte – es war Luftstille – spürte man über dem Kopf plötzlich einen Wind. Dann schauten wir herum, die Blätter in der Nähe rührten sich, doch zwei bis drei Meter weiter weg war kein Windhauch. Das war eben die Antwort der Elfen: »Schön, jetzt haben wir einen tollen Stein!« Und dann wirbeln sie ein wenig und setzen die Luft in Bewegung.

Das ist eine Elementarwesenwahrnehmung. So einfach ist es, man muß bloß wissen, was es ist. Man braucht als Nichtwissender jemanden, der einen an die Hand nimmt und sagt: »Schau, das ist es doch!« Denn es ist so unterschwellig, daß es meistens am Bewußtsein vorbeigeht. So einfach zu sein, fällt vielen Menschen eben schwer.

Ottilie: Weil alles über den Kopf geht und weil sie denken, ich muß doch etwas sehen. Es geht aber über den Körper und das Gefühl. Wenn ich in der Natur wandere, bemerke ich oft, hopppla, da ist etwas. Und dann spüre ich hinein und stelle fest, daß die Wesen mich schon vorher erlebt haben. Diese nehmen meinen Emotionalkörper wahr und sehen ihn in Farben, in Schwingungen, in Wabern. Die Aura beim Menschen bewegt sich ja immer und so erleben uns die Elementarwesen auch. Und dann gibt es ein gewisses Wohlwollen, sie nehmen die Schwingungen auf, verstärken diese, und man erkennt sie. Man hat ein Miteinander, eine Spiegelung. Und wenn ich zornig bin, kann es mir schon passieren, daß ich stolpere, weil sie sagen: »Wenn du zornig bist in meinem Gebiet, lasse ich dich stolpern, denn diese Emotion kann ich nicht gebrauchen.«

*Die Wesen müssen also Lust haben, mit dir zu kommunizieren, und dann gehen sie ein Stück auf dich zu. Erst dadurch wird es für dich greifbar erlebbar. Wenn die nicht wollen, läufst du vorbei, ohne daß du etwas bemerkst.*

### **Elementarwesen sehen, ob man ihr Freund ist**

Wolfgang: Mir fiel es nach den ersten Begegnungen von Mal zu Mal leichter, und es ging immer schneller. Wenn man einmal Kontakt mit den Elementarwesen gehabt hat, hat man sozusagen einen Stricker am Astralleib auf dem streht »Elementarwesenfreund«. Und das sehen dann alle und kommen stärker heraus.

Ottilie: Ich denke, daß die Elementarwesen erleben, wenn der Mensch eine gewisse geistige Struktur hat. Ohne Bewertung: Ein Mensch, der sich überhaupt nicht mit den Dingen befaßt, der nur

seinen Gedanken nachgeht – Arbeiten, Geld, Zuhause, Familie, Fernsehen, Sport –, zu so einem Menschen haben die Elementarwesen keinen guten Zugang. Sie sehen ihn als grob, nicht ganz so bunt, komprimierter und sind entsprechend distanziert. Wer mit den geistigen, kosmischen Gesetzen Kontakt aufgenommen hat und mit diesen lebt, hat eine andere Aura, und das spüren sie.

*Ich glaube, man kann das mit der Kommunikation zwischen Menschen vergleichen. Bei fremden Menschen merkt man sofort, ob es eine Resonanz gibt oder nicht, da man intuitiv die Kommunikationsmöglichkeiten erlebt. Es gibt Menschen, die haben schnell Kontakt, und dann gibt es Menschen, die nie angesprochen werden. Warum eigentlich? Das liegt an ihrer Ausstrahlung. Und mit der Elementarwelt ist es ähnlich.*

Wolfgang: Ich vermittele den Kontakt zu Elementarwesen oft über praktische Tätigkeiten und sage immer, das erste, was man macht, sollte eine gebende Geste sein: ein Geschenk machen oder Licht hinfließen lassen oder Herzkräfte reinfließen lassen; eine Geste, mit der ich in die Natur etwas hinausschicke und den Kommunikationskanal putze. Dann kommt Resonanz. Menschen, die das distanzierende Objektivitätsdogma im Kopf haben, tun sich unheimlich schwer. Wenn sie aber zuerst eine Geste in die Natur hinein machen, ergibt sich die Kommunikation. Es geht nicht um Objektivität, ist da etwas oder nicht, sondern es geht um Kommunikation. Wir Menschen haben Anwärmturale wie »Grüß Gott!«, »Wie geht's dir?«. Da werden Schallwellen ausgetauscht, der Inhalt ist völlig egal. So wird die Verbindung aufgenommen.

*Ja, damit beginnt das Gespräch. Wenn ich aber zu jemandem hingehe und ihn kritisch anschau, »gibt es dich überhaupt?«, dann ist das Gespräch schon beendet. Auch auf die Elementarwesen muß man erst einmal freundlich zugehen, wenn man in Kontakt kommen will. Wenn man kritisch verschlossen ist, denken sie sich nur, was ist denn das für einer?*

### **Elementarwesen als Mitarbeiter spart Kraft und Schweiß**

Deutlich erlebbar war die Kommunikation und Kooperation dieses Jahr am Quellhof. Da pflanzen wir große Linden in einem Geomarteeseminar und graben Löcher, Baumgruben, 80 cm x 80 cm x 80 cm. Das ist viel Erde, die da raus muß. Die Teilnehmer waren keine Leute, die gewohnt waren, Erde auszuheben und kraftmäßig zu arbeiten. Wir waren vorher bei den Erdwesen und signalisierten in den Raum hinein, wir pflanzen jetzt für die Lebenskraft des Ortes diesen Baumkreis, könnt ihr uns bitte helfen? Es war phänomenal, wie leicht diese Baumgruben auszuschaufeln waren, von Leuten die es wirklich nicht gewohnt sind. Man hatte den Eindruck, das ist einfach herausgehüpft, und keiner wurde müde.

Ortilie: Es war schwerer Lehm Boden. Zwei ältere Damen haben viel geschafft, aber es ging locker, und sie hatten Energie. Ich sah, daß Elementarwesen auf den Spaten saßen und energetisch immer lupften.

*Das ist doch das gleiche Prinzip, daß in einer Werkstatt, wo gut gearbeitet wird, die Arbeit besser geht, weil entsprechende helfende Elementarwesen sich einstellen. Wenn der Ort nicht eingearbeitet ist, ist es schwerer, und man muß sich mehr anstrengen. In diesem Fall ist die Zusammenarbeit nicht durch die Routine entstanden, sondern durch die bewußte Einladung.*

Wolfgang: Die freuen sich auch, wenn sie beim Menschen mitun können und wenn sie akzeptiert werden. Sie bringen Farbe herein.

*Das heißt, die Elementarwesen als Mitarbeiter sparen Kraft und Schweiß.*

### **Während der Arbeit kurz innehalten**

*Wenn man diesen Gedanken weiterspinn, dann sollte es in Zukunft in jeder handwerklichen Ausbildung dazugehören, daß man die Elementarwesen mit hineinnimmt. Genauso, wie man viel Energie für Arbeitsorganisation, Verfahrensabläufe und Qualitätsmanagement*

*aufwendet, um die Ressourcen und Kräfte effektiv einzusetzen, könnte man das benutzt auch mit den Elementarwesen machen.*

Wolfgang: An den Schulen sollte es ein Fach »Umgebungswahrnehmung« geben. Da gehören ethische Fragen rein, Wahrnehmungstechniken und Workshops mit den Elementarwesen. Im Moment werden durch die Ausbildung die Fähigkeiten eher zugemacht. Da wäre ein Wende wichtig.

Ich mache einmal einen Workshop für Gärtner zur Wahrnehmungsschulung während der Arbeit. Wir arbeiten mit Kranladern, Rüttelmaschinen und anderem schweren Gerät im Garten, und ich sagte vorher: »Paßt auf, ihr müßt den ersten Eindruck wahrnehmen. Was passiert gerade? Hört in den Raum hinein, was habt ihr für ein Gefühl?« Und dann ließen wir die Maschinen an und arbeiteten. »Stop, was passiert im Moment? Hört einmal hinein, hat sich etwas verändert?«

Etwas sensibel zu sein, kostet nicht viel Zeit. Wenn man das regelmäßig macht, dann reichen zehn Sekunden. Ich gehe innerlich zurück, was ist im Moment? Ist irgendetwas? Stimmt etwas nicht, schimpft irgendwo jemand? Oder ist ein besonders freudiger Impuls im Raum? Kann ich dort hingehen? Wenn irgendwo Ärger sitzt, kann ich mich davon unbeflüßt halten und diesem einen guten Impuls senden? Kurz darüber nachdenken, schon vorbei, schon kann ich weiter arbeiten. Dieser Input ist zeitlich gering, aber von der Effizienz total groß. Man muß dazu die Maschinen nicht ausmachen, sondern nur kurz in die innerliche Wahrnehmung gehen.

Apropos: So eine schwere Baumaschine ist für Zwergke kein Thema. Sie sitzen beim Kranlader oft auf der Schaufel und haben Spaß daran. Das hängt nicht davon ab, welches Gerät eingesetzt wird, sondern, wie der Mensch ist, der es bedient.

## BAUMFAUNE UND PFLANZENWESEN

*Die Nacht ist noch nicht zu Ende, und ich frage nach den Erfahrungen mit Bäumen und Pflanzen.*

### Faun ahmt Menschen nach

Ottile: Soll ich dir mein erstes Erlebnis mit einem Faun erzählen? Das war bei einer riesengroßen Blutbuche während einer geomantischen Begehung. Ich schaute zu dem Baum hoch, war richtig begeistert und dachte, dem geht es ja gut, die Krone ist wie ein Schirm. Dann fühlte ich mich beobachtet und schaute die Leute an. Doch die waren alle mit Wahrnehmungsübungen beschäftigt, ab welcher Distanz kann man die aurische Energie eines Baumes erleben, wo ist die Ankündigungszone, wo wird es stärker? Ich schaute wieder zum Baum hinauf und sah ein Gebilde wie eine Wolke. Ich rieb mir die Augen und putzte die Brille, ich habe starke Brillengläser. Dann hieß es: »Ja, ja, du siehst schon richtig.« Ich schaute mich um, keiner redete, jeder war mit sich selbst beschäftigt. Ich spürte hinein und dachte, so groß und so kräftig, das kann bloß ein Faun sein. Dann bildete er sich in eine menschliche Form, ein Körper mit zwei Hörnern, der Oberkörper bepelzt und mit Bocksfüßen. Da dachte ich mir, das ist ja wie im Märchen, und sagte: »Das muß jetzt nicht sein, ich glaube dir auch so, daß du ein Faun bist!«

Der Faun: »Nein, nein, die Menschen brauchen Gebilde, die sie kennen. Ihr könnt nur so damit umgehen.«

Ich erwiderte: »Aber ich habe dich ja anderweitig gesehen.«

Der Faun: »Ja, aber mir gefällt das jetzt. Dir gefällt das auch, das ist deine Vorstellung von einem Faun. Ich bleibe jetzt so.«

Ich redete mit ihm etwas weiter und dachte, eigentlich bist du ja ein hübscher Kerl. Dann machte er Figuren, Bewegungen, und ich fragte mich, was soll das? Er sagte: »Guck einmal, wie das auf mich wirkt, wenn Menschen zu mir kommen und sich da unten so bewegen.« Ich schaute und erkannte eine Frau aus der Gruppe. Er machte

eine nächste Bewegung und stellte mir weitere Menschen dar, und ich erkannte diese. Er zeigte mir, wie der eine in die Baumaura hineingelgt und der andere rausgeht und hat sich köstlich amüsiert über diese »linkischen Gebärden, sich mir zu nähern« – in einer alten Sprache drückte er sich aus. Das war so köstlich.

Dann meinte er: »Dieser Park ist mein Reich! Dafür bin ich verantwortlich. Und guck dir das an, das da hinten, das stört mich überhaupt nicht!« – Da war ein Hochspannungsmast. – »Ab und zu einmal eine nicht kosmische Energie ist auch ganz schön.« Er hatte sich mit der Hochspannungsleitung arrangiert. Er maulte nur, weil die Leute durchmarschieren und ihn einfach nicht bemerken, obwohl er die Landschaft so auffällig gestaltet hat, so daß man eigentlich sagen muß, da ist es schön, da setze ich mich nieder. »Diese Leute, diese Menschen, irgendwie muß ich mir da noch etwas einfallen lassen!«

### Faun wird transportiert

Ottifre: Ich treffe seither immer wieder Faune. Einmal erlebte ich in einiger Entfernung einen Faun in einem Schrebergarten, der sagte: »Ich möchte weg von dem Baum. Der Baum ist krank, ich kann dem nicht mehr helfen, da wird giftig!« Da kam gerade ein älteres Ehepaar vorbei, und ich sagte zu dem Faun: »Du, horch einmal, die kommen genau an dir vorbei, laß dich langsam herunter auf die Schulter des Mannes, der transportiert dich zu den anderen Bäumen hinüber.« Ich schaute zu, die Energie kam herunter, und der Mann trug diese auf der Schulter. Ich dachte mir, lieber guter Mann, wenn du wüßtest, was du da zu den anderen Bäumen transportierst? *Warum brauchste der Faun Hilfe? Können sich Faune nicht frei bewegen?*

Wolfgang: Pflanzenwesen und Baumäune haben eine starke Bindung zu ihrer Pflanze oder Baum und sind deshalb ortsgelunden. Es gibt auch frei bewegliche Elementarwesen, zum Beispiel Elfen, das sind Luftwesen. Es gibt das überlieferte Bild, daß sie Flügel

hätten, einen Bogen und einen Köcher hinten mit Pfeilen drin. Das ist die Raumkonzentration. Wenn ich Bogen schieße, dann ziehe ich den Bogen auf, habe eine gewisse Spannung, habe ein Ziel, dann lasse ich den Bogen los, und der Pfeil geht dahin. Das ist auch der Bewußtseinsimpuls von Elfen. Die stehen da, sind voll konzentriert, sehen da hinten stimmt etwas nicht, da muß ich etwas tun, und dann ziehen sie ihr Bewußtsein auf, es macht Wupp, und dann sind sie dort. Da der Raum durchdrungen ist vom wachen Elfenbewußtsein, wird er zusammengehalten, wird zum Holon.

### Hüterbäume

*Wolfgang, was waren für dich wichtige Erlebnisse mit Bäumen?*

Wolfgang: Jeder Baum hat einen Faun. Es gibt auch Hüterbäume, diese haben ein zusätzliches Ohr für alles, was um sie herum vorgeht.

*Sozusagen der Schatzbirte eines Waldstückes, der die anderen Bäume mit im Bewußtsein hat, diese trägt und reguliert?*

Ja, jedes Waldstück braucht einen Hüterbaum. In der Nähe von Stuttgart wurde ein Wald neu aufgeforstet, also mußten auch neue Hüterbäume erstehen. Wir wollten dabei helfen und bewußt Hüterintelligenzen anziehen. Da ist der Ort wichtig, die Baumart und die einzelnen Pflanzen, die wir in einem rituellen Akt pflanzen. Es zeigte sich zwei Jahre später, daß diese Bäume tatsächlich von Hütern angenommen wurden.

Ein anderes Beispiel: Ich hatte einen Baum, der füllte im Nürnberger Umweltamt ein ganzes Aktenregal. Ein Bekannter rief mich an, da solle eine Eiche gefällt werden, das sei eine Katastrophe. Die Eiche hatte einen Stammumfang von über drei Metern, über 20 Meter hoch, ein Riesending. Der Baum war bewohnt von einem Hüterfaun des früheren Eichenwaldes, etwa 80 Prozent der Eichen wurden gefällt, etwa 20 Prozent sind in der Siedlung stehen geblieben und standen unter Schutz. Er war von diesen der Chef und sollte gefällt werden. Das Umweltschutzamt sagte, der steht unter Schutz. Dann wurde ein Gutachten gemacht, da ist ein Hausschaden, der